

Nein zu HarmoS führt nicht zur Mitgestaltung

Die Bundesverfassung erlaubt den Kantonen untereinander interkantona- lere Vereinbarungen abzuschliessen, so genannte Konkordate. Dies ermöglicht auch dem Kanton Graubünden die aktive Mitwirkung im Bundesstaat Schweiz und festigt so die föderalistische Struktur und die Stärke der Kantone. Das Schweizervolk hat im Mai 2006 den eidgenössischen Bildungsartikel angenommen, der eine Harmonisierung der öffentlichen Schulen beinhaltet. Ein Artikel lautet wie folgt: «Kommt auf dem Koordina-

Die kantonalen Bildungsdirektoren haben nun in den letzten Jahren das Konkordat HarmoS erarbeitet, das ausführend die Bestimmungen des Volksentscheids umsetzt. Eine Ablehnung führt folglich nicht zu einer Überarbeitung von HarmoS oder gar einem Mitspracherecht der Bürger, sondern heisst für unseren Kanton, dass der Bund auf dem Verordnungsweg die «notwendigen Vorschriften» erlassen wird. Dies gilt es bei der Diskussion um HarmoS zu bedenken und den verfassungsmässigen Volkswillen zu würdigen.
Daniel Thaler, Rueun

Felsberg bietet sich für Tempo 30 geradezu an

Morgen Dienstag, 29. April, findet in Felsberg die Abstimmung über die Einführung von Tempo 30 statt. Als Befürworter der gemeinderätlichen Vorlage weise ich darauf hin, dass sich die Lage von Felsberg für eine flächendeckende Einführung geradezu

anbietet. Die Temporeduktion ist eine wirkungsvolle Massnahme, um die Zahl schwere Verkehrsunfälle zu mindern (Stichwort: Bremsweg und Aufprallgeschwindigkeit) und reduziert den Verkehrslärm beträchtlich. Das Argument, Tempo 30 führe zu einem Zeitverlust, kann bei diesen kurzen Distanzen im Siedlungsgebiet nicht ins Feld geführt werden. Lieber das Leben eines Kindes retten als fünf Sekunden früher aus dem Auto steigen können.
Florin Jäger, Felsberg

Lösen wir uns vom Kurverein St. Moritz

Seit langem ist bekannt, dass der Patient Kur- & Verkehrsverein St. Moritz todkrank ist. Alle Spezialisten haben erfolglos versucht, diesen am Leben zu erhalten. Der Chefarzt und Präsident ist zwischenzeitlich vom sinkenden Schiff gesprungen. Die Revisionsstelle hat an der Generalversammlung im Dezember aufge-

zeigt, wo der Kurverein steht. Ein Grossrat hat zwischenzeitlich sein Beratermandat als «Finanzexperte» klammheimlich abgelegt. Jetzt arbeitet ein bezahlter Experte an der Rettung des sinkenden Schiffes.

Unklar ist, wer die Rieseninserate des Komitees Pro Kurverein, die Bulletin und die Berge von Briefen aus dem Kurverein finanziert, die darauf abzielen, die Bevölkerung zur Annahme des Kredites zu bewegen. Meine Auffassung: St. Moritz braucht eine Event-Organisation und kann sich ein Sportsekretariat leisten! Was nicht heisst, dass dies weiterhin mit dem St. Moritzer Kurverein sein muss. Nabeln wir das Sportsekretariat mit Sportsekretär Martin Berthod und seinem Team ab. Es ist nicht von Bedeutung, ob diese Gemeindeangestellte oder freie Mitarbeiter sind. Das nötige Geld wird oder kann immer von der Gemeinde respektive von politischer Seite gesprochen werden.

Wichtig ist, dass die Kanäle, in denen das Geld versickert, für immer geschlossen werden. Machen wir einen Neuanfang. St. Moritz braucht auch für die Zukunft eine unabhängige Event-Organisation.
Christian Clavadätscher, St. Moritz

auf die Strasse: Sie müssen fachgerecht betreut werden. Der Staat muss deshalb dafür sorgen, dass eine familienergänzende Tagesstruktur besteht, die für jede Familie tragbar ist und auch genutzt wird.

Muriel Schuler, Schulratskandidatin CVP Chur

Hoffentlich lehrt uns JJ3s Schicksal Respekt

Jedes Lebewesen hat seine Berechtigung und seinen Anteil auf unserem Planeten. Manchmal erscheint uns die Daseinsberechtigung nicht offensichtlich – und doch ist sie da. Jede Ameise, jede Mücke, jeder Bär hat sie – und alle auf der genau gleichen Ebene.

Ich bin überzeugt davon, dass eine breit angelegte Informationskampagne zum Umgang mit unserem Bären ein Zusammenleben mit unserem Mitbewohner ermöglicht hätte. Noch immer ertappe ich mich dabei, wie ich nachts in Waldgebieten langsamer fahre, damit ich für unseren Bären stoppen könnte, und wie ich meine Abfälle bärensicher entsorge.

Ich wünsche mir, dass das traurige Schicksal unseres Bären dazu beiträgt, in uns mehr Achtsamkeit und Respekt für unsere Mitbewohner hervorzurufen. Dass es uns dafür sensibilisiert, wie wir mit unserer Umwelt umgehen und dass wir erkennen lernen, dass wir – wie auch alle andern Wesen um uns herum – ihren Teil zum grossen Ganzen beitragen.
Corina Hickman, Lantsch/Lenz

tionstweg keine Harmonisierung des Schulwesens im Bereich des Schuleintrittsalters und der Schulpflicht, der Dauer und Ziele der Bildungsstufen (...) zustande, so erlässt der Bund die notwendigen Vorschriften.»



Legenden für die SVP, für Widmer die Fakten

Unglaublich, was alles gegen die demokratisch und verfassungskonform gewählte Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf ins Feld geführt wird: Sie habe gelogen, behauptet SVP-Chef Toni Brunner, der Melker aus dem Toggenburg, und für den tief gekränkten Christoph Blocher gibt es dafür «klare Beweise. Die Fakten sehen anders aus:

- Ja, es gibt klare Beweise der ständerrätlichen Geschäftsprüfungskommission dafür, dass Blocher als Bundesrat den Ständerat angelogen hatte – und sich später dafür entschuldigen musste. Vergleichbare Charakterzüge sucht man bei Frau Widmer-Schlumpf während all ihren Amtsjahren in allen Funktionen vergebens – im Gegenteil: Korrektheit, Unabhängigkeit, Bescheidenheit, Fleiss und Verfassungstreue zeichnen sie seit Jahren aus. Eine Vorbildbundesrätin, Lichtjahre von einem lügenden Bundesrat entfernt. Dazu ein ehemaliger Justizminister, der – ausser beim Bundesgerichtsgesetz – im Bereich Strafverfolgung, Strafvollzug und Strafrecht mit griffigen Massnahmen gegen Gewalt, Computerkriminalität und Waffen vier Jahre kläglich versagt hat.
- Am 12. Dezember 2007 fuhr ich erst um 11 Uhr nach Bern; immer noch zu früh. Viele Parlamentarier waren aufgeregt. Die neu gewählte Bundesrätin Widmer-Schlumpf beschäftigte alle

mehr als die Sachgeschäfte. Da zog mich ein in der Wirtschaft gut verankerter FDP-Mann am Ärmel und flüsterte mir ins Ohr: «Super, wie es läuft.» Ich war erstaunt – von der FDP? Etwas später fragte ich: Wenn Widmer-Schlumpf nicht Ja sagt, holt die CVP den zweiten Bundesratsitz. Ein unbestrittener und bestqualifizierter CVP-Bundesratskandidat antwortete: «Das sehe ich auch so.»

Fazit: Die Ausgangslage war und ist politisch und verfassungsrechtlich derart klar: Nur ein Ja der Bündner Bundesrätin konnte den zweiten SVP-Sitz retten! Blocher hatte keine Mehrheit mehr. Diese Tatsache hat mit Widmer-Schlumpf überhaupt nichts zu tun. Denn in dieser Konstellation mit einem CVP-Kandidaten, der von allen anderen Parteien unterstützt wird, reichen SVP- und FDP-Stimmen allein für eine demokratische Mehrheit nicht aus. Können die SVP-Oberen nicht rechnen? Und warum reichte es nicht, obwohl einige CVPler für Blocher stimmten? Warum getrauen sich die SVP-Chefstrategen nicht, die Hauptfrage nach der verlorenen «Blocher-Mehrheit» zu stellen – und konstruieren stattdessen Lügenlegenden gegen die neue Bundesrätin? Weil sie vielleicht die wahren Gründe für Blochers Abwahl erfahren würden, wie sie im Bundeshaus vor der Wahl mehrfach zu hören war:

- Kommissionsausschluss der Bündner Nationalräte im Herbst 2007.
- Freche und abschätzigste Bemerkungen gegenüber Parlamentariern der Mitte, die den 12. Dezember 2007 als «Wahl- und Zähltag» betrachteten.
- Gebrüder-Blocher-Film vom 6. Dezember 2007 mit Zitaten: «Den Sauladen in Bern ... ausmerzen... Blut.» Wer will diese Fakten bestreiten? Und was hat Eveline Widmer-Schlumpf damit zu tun? Warum erklärt alt FDP-Bundesrat Rudolf Friedrich: «Was die SVP-Führung mit Widmer-Schlumpf macht, erinnert mich an die Entwicklungen in Deutschland nach 1923. ... krasse Missachtung der Demokratie ... der dominierende Blocher-Flügel ist keine demokratische Partei mehr ... Es geht jetzt nicht mehr um parteiinterne Säuberungsaktionen, sondern um Angriffe auf eine rechtmässig gewählte Bundesrätin, die als solche der Verfassung und dem Volk verpflichtet ist ... Jetzt ist es Zeit, dass sich die demokratischen Kräfte in diesem Land wehren.» («SonntagsBlick» vom 13. April). Was braucht es nach der Berner Grossdemo vom 11. April für Widmer-Schlumpf noch, um den Toggenburger Obermelker mit seinem lügenden Bundesrat zur Räson zu bringen?
Gallus Cadonau, Geschäftsleiter der Schweizerischen Greina-Stiftung, Waltensburg/Zürich

Für ein realitätsnahes Schulwesen

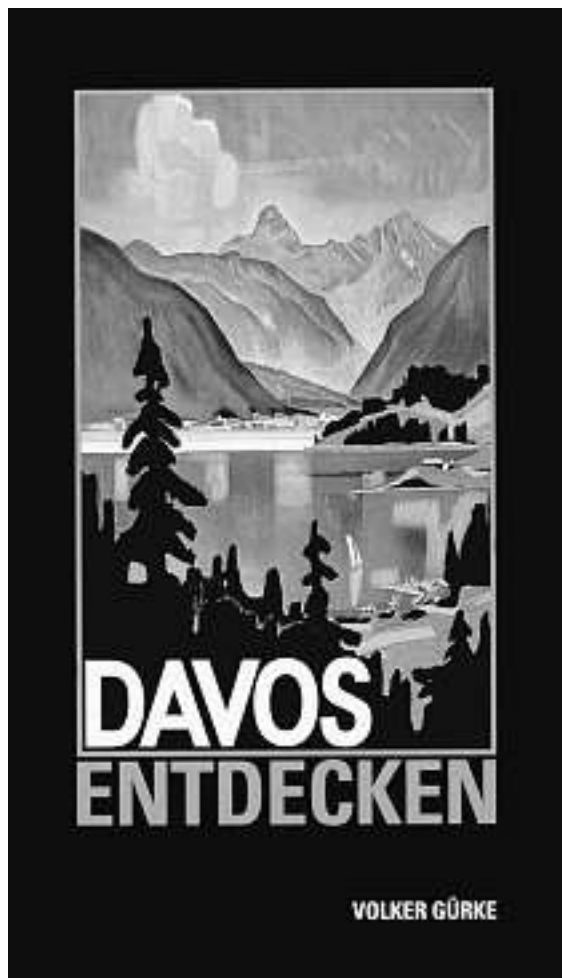
Glaubt man den Argumenten des Referendumskomitees gegen den Beitritt des Kantons Graubünden zum HarmoS-Konkordat, so droht uns Eltern und der Schule grosses Ungemach. Demokratische Rechte zu nutzen ist legitim und verständlich. Zu bedauern ist, dass dabei falsche Aussagen gemacht und gleichzeitig wichtige Aspekte für die Standortattraktivität von Graubünden vergessen werden. Denn mit der Einführung von Blockzeiten und einem schweizweit einheitlichen Schuleintrittsalter wird bezweckt, ein zukunftsfähiges Schulsystem zu entwickeln, das der Realität unseres Landes angepasst ist:

- Der Arbeitsmarkt fordert von uns zu Recht Mobilität. Also dürfen wir Eltern und Kinder nicht bestrafen, wenn sie innerhalb unseres Landes den Wohnort wechseln (müssen). Unsere Kinder brauchen eine Schule, die ihnen die Türen der Ausbildung öffnet. Dies will HarmoS ermöglichen.
- Es ist auch in Graubünden eine Realität, dass in vielen Familien beide bzw. der allein erziehende Elternteil arbeitstätig sind. Ob wir die gesellschaftliche Realität gut finden oder nicht: Unser Schulsystem muss ihr auf jeden Fall gerecht werden. Die Kinder gehören weder allein zu Hause noch

Spielregeln

Die Leserbriefseite dient der Meinungsäusserung der Leserinnen und Leser zu Themen von allgemeinem Interesse. Je kürzer der Leserbrief, desto grösser ist die Chance, dass er veröffentlicht wird. Es werden nur Leserbriefe für eine Publikation berücksichtigt, welche neben dem Vor- und Nachnamen des Leserbriefschreibers mit dessen vollständiger Wohnadresse versehen sind. Anonyme oder vervielfältigte Briefe, Rundschreiben und Zuschriften mit diffamierendem Inhalt werden nicht abgedruckt; gegebenenfalls holt die Redaktion eine Stellungnahme der Betroffenen ein. Die Zuschriften werden – von begründeten Ausnahmen abgesehen – mit vollständigem Vornamen, Namen und Wohnort des Verfassers veröffentlicht. Die Redaktion entscheidet über Auswahl und Kürzungen; sie führt darüber keine Korrespondenz und keine Telefongespräche. Zuschriften, die sich auf eine Veröffentlichung in der «Südostschweiz» beziehen, müssen Titel und Erscheinungsdatum dieses Beitrages enthalten.

ANZEIGE



DAVOS ENTDECKEN

Autor:

Volker Gürke

Fabrikation:

140 Seiten, klebegebunden, mit Bildern und Illustrationen

Aus dem Inhalt:

Ein Davos-Führer, wie er in dieser Art sonst nicht zu finden ist, ein Begleiter, der mitgeht und das Angesehene verstehen hilft. Und das geschieht nicht in trockener Aufzählung, sondern aufgelöst in lebendigem, humorvollem Erzählen.

Preis inkl. MwSt.

CHF 19.–

Buchbestellung:

Ja, ich bestelle ____ Exemplar(e) des Buches «Davos entdecken» (CHF 19.– pro Exemplar, zzgl. Versand)

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Datum/Unterschrift:

Buchdruckerei Davos AG

Promenade 60, 7270 Davos Platz

T 081 415 81 81, F 081 415 81 82
verkauf@budag.ch, www.budag.ch

Talon ausschneiden, unterzeichnen und einsenden oder faxen an: